

Lieber Maximilian Drill,

ich weiß nicht viel von dir und deinem zu kurzen Leben. Ich kannte weder dich noch deine Familie, ja nicht einmal von deinem Geburtsort habe ich jemals etwas zuvor gehört oder gelesen. Ich kann mir vorstellen, wie der Tagesablauf eines Kaufmannes in den 20er und 30er Jahren ausgesehen hat, von dir als Person habe ich jedoch keine Vorstellung, auch nicht von deiner Frau Anna, da ich noch nie ein Bild von euch gesehen habe.

Erahnern kann ich, wie groß deine Angst gewesen sein musste, als deine Frau Anna, deine Eltern Flora und Jakob und du mit dem Großtransport nach Theresienstadt deportiert wurdet, fühlen kann ich deine Angst nicht.

Was denkt sich ein Mensch, welche Gefühle überkommen ihn in diesen Situationen, zusammengepfercht auf engstem Raum in einem dunklen, schmutzigen, stickigen Viehwaggon? Deine Gefühle bestanden vielleicht nicht nur aus tiefer Angst, sondern auch aus Wut, Trauer, Hass.

Was denkt sich ein Mensch, welche Gefühle überkommen ihn, wenn er tote, leblose, abgemagerte, geschändete Körper in Konzentrationslagern ertragen muss? Ich kann es nicht errahnen und kann es mir nicht vorstellen. Was denkt sich ein Mensch, welche Gefühle überkommen ihn, wenn er in eine Gaskammer gesperrt wird, was denkt er kurz vor seinem Tod?

Vielleicht konntest du nicht, warst du nicht mehr in der Lage zu denken, voller Schmerzen und großer Angst. Ich weiß es nicht. Ich weiß, du würdest enttäuscht sein von der Welt, wie du sie heute vorfinden würdest. Krieg ist aktueller denn je, Hass, Rassismus und Antisemitismus sind traurige Realität. Du könntest Menschen, die bereit sind in den Krieg zu ziehen, davon abhalten. Du könntest Menschen, die Hass gegen Menschen mit einer anderen Hautfarbe oder Religion verspüren, besänftigen. Wüßten sie doch nur, was dir widerfahren ist.

Wieso sich diese Welt nicht im Geringsten verändert hat, weiß ich nicht, du könntest sie ändern, doch hattest du nie die Gelegenheit dazu.

Der fünfundvierzigste Zug Richtung Theresienstadt war der letzte. Der Augenblick hat deinem Leben ein Ende gesetzt, deine Religion hat deinem Leben ein Ende gesetzt. Warst du immer glücklich darüber, Jude zu sein? Ich weiß es nicht, hoffe aber, dass du es warst.

Einzig deine Mutter erlebte die Befreiung durch die Alliierten.

Wo immer du jetzt auch sein magst, wie immer auch dein Leben vor deinem grausamen, leidvollen Schicksal verlief, deine Frau dachte vor ihrer Ermordung an Dich, deine Mutter dachte bei der Befreiung an dich. Ich weiß es. Und hier und jetzt gelten meine Gedanken dir.

Reinhard Lechner, 17, BG Rein

Max Drill, geboren am 24.08.1906 in Gaubitsch, NÖ letzte bekannte Wohnadresse: Wien 2, Afrikanergasse 11/15 Deportation: von Wien nach Theresienstadt am 09.10.1942 gestorben in Theresienstadt am 05.02.1943



Reinhard Lechner, 17